

# MALAKOLOGISCHE ABHANDLUNGEN

Staatliches Museum für Tierkunde Dresden

Band 20

Ausgegeben: 5. Dezember 2000

Nr. 20

## Schnecken bei und in der Ruine „Hutsburg“ bei Helmershausen (Vorderrhön) (Gastropoda: Stylommatophora)

Mit 2 Tabellen

HILDEGARD ZEISSLER

**Abstract.** Snails at and within the castle ruin "Hutsburg" near Helmershausen (Thuringian Rhön Mountains) (Gastropoda: Stylommatophora). – Within the small area of the castle ruin "Hutsburg" near Helmershausen in the Thuringian Rhön Mountains, 32 species of land snails were met. In the former ditches that evidently never contained a permanent water level, 23 species were living. Arionidae seemed to be restricted to that area. Within the ruin on porous limestone, only 21 species could be collected. A third biotope out of my reach evidently exists on the upper edge of the highest castle walls. It can be deducted by two empty shells of dry land species, a *Pupilla* and a *Vallonia* species. It was interesting to see that the solid basalt underground has a fauna rather different from that on limestone, but both substrates being alkaline minerals.

**Kurzfassung.** Auf dem kleinen Raum der Burgruine „Hutsburg“ bei Helmershausen (Vorderrhön), einem Kalksteingemäuer auf Basaltuntergrund, wurden insgesamt 32 Arten Landschnecken gefunden. Von den vorhandenen drei unterschiedlichen Biotopen konnten nur zwei besammelt werden, die Burggräben im Basaltuntergrund und das Ruineninnere: Kalksteinmauerwerk und Kalkschutt. Der dritte Biotop, die Maueroberkante, war mir unerreichbar, auf den dortigen Faunenbestand konnte nur an Hand einer *Pupilla*- und einer *Vallonia*-Art in sekundärer Lage geschlossen werden. Die beiden Trockenrasenbewohner fanden sich als leere Schalen am Mauerfuß in einem Krautbestand, wo sie keine Lebensmöglichkeit gehabt hätten.

### Vorbemerkung

In der Thüringischen Rhön, die zu DDR-Zeiten Sperrgebiet war, besteht großer Nachholbedarf an faunistischen Daten. Nicht einmal die dortigen Naturschutzgebiete sind malakologisch untersucht. Ansässige Spezialisten scheint es nicht gegeben zu haben. Darum erscheint auch ein kleiner Beitrag zur Kenntnis der Schneckenfauna, wie dieser Bericht über eine gelegentliche Untersuchung, sinnvoll.

### Lage und Beschaffenheit des Sammelortes

Der Hutsberg südlich der Ortschaft Helmershausen (Landkreis Meiningen) erscheint vom Ort aus gesehen als eine regelmäßige Kuppel, vom Westen her gesehen als ein langgestreckter Rücken. Es ist ein Muschelkalkrücken, dem an seinem nördlichen schmalen Ende eine Basaltkuppe aufsitzt. Diese trägt auf ihrer Spitze die Ruine der Hutsburg, die 1525 im Bauernkrieg zerstört worden ist. Ihre erhaltenen Mauerreste sind noch recht beträchtlich.

Die Ruine bildet ein Nord-Süd-orientiertes Rechteck. Von der Außenmauer ist ein übermannshoher Rest mit einigen wenigen Lücken erhalten. Das äußere Burgtor steht nicht

Anschrift der Autorin:

Dr. Hildegard Zeißler, Michael-Kazmierczak-Straße 3, D - 04157 Leipzig

mehr, an seiner Stelle befindet sich eine breite Mauerlücke, davor ein Vorgelände mit Gräben, die niemals die ganze Burg umgeben haben. An der Nord- und Westseite setzt die Mauer den Steilhang unmittelbar fort. Der innere Graben umgibt also nur die Süd- und einen Teil der Ostseite. Vom äußeren Graben ist nur noch ein kleines Reststück auf der Westseite des jetzigen Zuganges erhalten, das inzwischen vom umgebenden Wald eingenommen ist.

Bei meinem ersten Besuch im August 1996 war das Sammeln durch hohe und dichte Krautbestände behindert. Der innere Graben war so verwachsen, daß seine Tiefe nicht festgestellt werden konnte. Zwischen den Brennesseln fielen hier die gelben Blüten des Springkrautes (*Impatiens noli-tangere*) auf, das besondere Feuchtigkeit anzeigt. Eine vorläufige Aufsammlung ergab für die gesamte Burg acht mehr oder weniger häufige Arten. Es war also ratsam, eine weitere Untersuchung auf das Frühjahr vor dem Aufkommen der Kräuter zu verschieben.

### Untersuchungsergebnisse

Im Mai 1998 besuchte ich den Hutsberg erneut. Alle Frühjahrsblüher des Waldes waren da. Zu meiner Überraschung fand ich das Weiße Buschwindröschen (*Anemone nemorosa*) nur unterhalb der Basaltkuppe, während die gelbe Art (*A. ranunculoides*) bis zur Bergspitze häufig war.

Im bewaldeten Reststück des äußeren Grabens nahm ich eine Aufsammlung vor, im Hauptgraben zwei.

Tabelle 1: In den Burggräben.

- 1) Äußerer Graben, waldbestanden. Hohe Rotbuchen; *Mercurialis*, *Anemone ranunculoides*, *Ficaria verna*, *Arum*.
- 2) Innerer Graben, Außenböschung. *Sambucus racemosa*; *Urtica*, *Arum*, *Mercurialis*, *Gallium aparine*, Moose, insbesondere bemooste Basaltbrocken.
- 3) Ebenda, Innenböschung, auf und zwischen bemoosten Basaltblöcken. Hasel; *Urtica*, *Gallium aparine*, *Mercurialis*, *Impatiens noli-tangere*.

	1	2	3
<i>Carychium tridentatum</i>	1	-	-
<i>Azeca menkeana</i>	2	2	2
<i>Ena montana</i>	3	-	-
<i>Ena obscura</i>	4	-	-
<i>Discus rotundatus</i>	5	5	5
+ <i>Arion rufus</i> juv.	-	6	-
+ <i>Arion circumscriptus</i>	7	7	7
+ <i>Arion silvaticus</i>	-	8	-
+ <i>Arion subfuscus</i>	-	-	9
<i>Vitrina pellucida</i>	-	10	10
<i>Vitreia diaphana</i>	11	11	11
+ <i>Vitreia contracta</i>	12	-	-
<i>Aegopinella pura</i>	13	-	13
+ <i>Aegopinella nitidula</i>	14	14	-
<i>Oxychilus cellarius</i>	15	15	15
+ <i>Euconulus fulvus</i>	-	-	16
<i>Iphigena plicatula</i>	17	-	17
+ <i>Iphigena lineolata</i>	-	18	18
<i>Laciniaria biplicata</i>	19	19	19
<i>Perforatella incarnata</i>	-	-	20
<i>Trichia sericea</i>	-	-	21
+ <i>Helicodonta obvoluta</i>	-	22	22
<i>Cepaea aff. hortensis</i> juv.	-	-	gelb
Artenzahl:	13	12	16

Die mit + bezeichneten Arten sind im Burginneren nicht gefunden worden. Bei sehr kleinen Arten wie *Vitreia contracta* und *Euconulus fulvus* braucht das nichts zu bedeuten, sie werden leicht übersehen. Aber daß die Nacktschnecken ausnahmslos nur außerhalb des Gemäuers gefunden wurden, ist wohl nicht ganz zufällig. Der Grund der Gräben ist kom-

pakter Basalt, die Ruine ist Mauerwerk aus vorwiegend porösem Muschelkalk, mit Kalkschutt in ihrem Inneren, dort versickert Regenwasser schnell.

Der Zugang in die Ruine befindet sich noch an der Südwestecke, wo das äußere Tor gestanden haben muß. Anstelle der Zugbrücke führt eine Erdaufschüttung über den inneren Graben zu der breiten Mauerlücke. Zwischen Außenmauer und Burggebäude verläuft ein begehbarer Umgang mit spärlicher Vegetation. Ob unter dem festgetretenen Boden ein Pfaster verborgen ist, kann nicht gesagt werden. Ein Reststück der östlichen Außenmauer wies einige begrünte Absätze auf, die gesammelt wurden. Alle weiteren Proben stammen aus dem Inneren des Gebäudes, dessen Umfassungsmauern heute noch etwa die Höhe von zwei Etagen haben. An Türgewölbe, Fenster- bzw. Schießschartenumrandungen und Mauerecken wurde Buntsandstein verwendet, der in einiger Entfernung vom Burgberg ansteht.

Durch den gotischen Türbogen gelangt man in einen weiten ebener Raum, der etwa zwei Drittel des Gebäudes ausmacht. Ein Hof kann es nicht sein, denn im Obergeschoß sind die Fensteröffnungen in regelmäßigen Abständen erhalten. Im Herbst 1996 war der Boden eine einzige Brennesselwildnis mit einigen überwachsenen Schutthaufen, einem Trampelpfad zu einer primitiven Holzbank und nahe der Nordwestecke einem durch ein Gitter gesicherten und durch die Vegetation halbverdeckten Brunnenschacht. Da er innerhalb des Hauses gelegen ist, kann es sich nicht um eine Zisterne handeln. Wie tief er ins Grundwasser hineinreichte und wie weit er nun verschüttet ist, konnte ich nicht sehen. Das südliche Drittel des Hauses ist durch Zwischenmauern unterteilt, die nicht die Höhe der Umfassungsmauern erreichen. Ein Raum in der Südwestecke ist vertieft und mit grobem Schutt angefüllt. Einige Stümpfe und Absätze der Zwischenmauern sind ebenfalls begrünt. Es wurden insgesamt fünf Aufsammlungen vorgenommen.

Tabelle 2: In der Ruine.

- 4) Ostseite an der Außenmauer etwas nördlich vom Türbogen. Bemooste Absätze mit *Geranium robertianum* und Gräsern.
- 5) Burginneres, alter begrünter Schutthaufen dicht nördlich vom Türbogen. *Urtica*, *Geranium robertianum*, *Arum*, Gräser, Moose.
- 6) Ebenda, Nordseite der Nordostecke. *Sambucus racemosa*, *Urtica*, *Galium aparine*, *Asperula odorata*.
- 7) Westseite, nahe dem Brunnenschacht. Mauerfuß mit Schutt, auch Ziegelbrocken. *Urtica*, *Mercurialis*, *Geranium robertianum*, Gräser, Moose.
- 8) Mauerstumpf im Südteil neben einem Haselbusch auf Absätzen mit viel Moosen, *Geranium robertianum* und Gräsern.

	4	5	6	7	8
<i>Carychium tridentatum</i>	-	-	1	-	-
<i>Azeca menkeana</i>	-	-	-	2	2
+ <i>Cochlicopa lubricella</i>	-	-	-	-	3
! <i>Pupilla muscorum</i>	-	-	-	4	-
! <i>Vallonia excentrica</i>	-	-	-	5	-
<i>Ena montana</i>	-	6	-	-	-
<i>Ena obscura</i>	-	7	-	-	7
<i>Discus rotundatus</i>	-	8	8	8	8
<i>Vitrina pellucida</i>	9	9	-	9	9
<i>Vitrea diaphana</i>	-	10	-	-	10
<i>Aegopinella pura</i>	-	-	-	-	11
+ <i>Aegopinella minor</i>	-	-	-	-	12
<i>Oxychilus cellarius</i>	-	-	13	13	-
+ <i>Cochlodina laminata</i>	-	14	14	-	-
+ <i>Clausilia parvula</i>	15	-	-	15	15
+ <i>Clausilia dubia</i>	-	16	-	16	16
<i>Iphigena plicatula</i>	-	17	17	17	-
<i>Laciniaria biplicata</i>	18	18	18	18	18
<i>Perforatella incarnata</i>	19	19	19	19	19
<i>Trichia sericea</i>	20	20	20	20	20
+ <i>Helicigona lapicida</i>	21	21	21	21	-
<i>Cepaea hortensis</i>	rot	gelb	gelb	-	gelb
+ <i>Helix pomatia</i>	-	23	23	23	-
Artenzahl:	7	14	11	14	14

Hier sind erstens die Arten mit + angezeigt, die in den Burggräben nicht gefunden wurden. Bei *Clausilia parvula* und *Helicigona lapidida* ist es begreiflich, beide Arten leben vorzugsweise an Kalkgestein, das ihnen auch Höhlungen bietet. Mit ! aber sind zwei Arten bezeichnet, die an der Fundstelle nicht gelebt haben können, da sie Trockenrasenbewohner sind. Von jeder Art liegt mir je eine intakte, aber leicht verwitterte leere Schale vor. Offensichtlich sind sie von der Maueroberkante heruntergefallen, dem dritten, mir aber unzugänglichen Biotop. Nicht selten entwickeln sich auf Maueroberkanten von Ruinen Trockenvegetationen mit xerophilen Minutien. Da auf der entgegengesetzten (Ost-)Seite oben auf der Mauer schon Gebüsch und kleine Bäume aufgewachsen sind, die sich sicher weiter verbreiten, wird die Trockenfauna dort nicht von Dauer sein. Wahrscheinlich werden jetzt auf der Oberkante der Mauer auch noch einige andere Trockenrasen-Minutien leben, diese waren aber von mir nicht nachzuweisen.

### Diskussion

Auf engem Raum finden sich hier drei verschiedene Schneckenbiotope. Am feuchtesten sind die Burggräben, die in den kompakten Basalt eingetieft sind, die also nur durch Verdunstung austrocknen können. Nur hier fand ich Nacktschnecken. Aber auch der Einfluß des Waldes macht sich bemerkbar, der äußere Graben liegt ganz im Wald. Von da kommen *Vitrea contracta*, *Euconulus fulvus*, *Iphigena lineolata* und *Helicodonta obvoluta*, die man allerdings nicht als Feuchtlandbewohner bezeichnen könnte. Daß die anderwärts so häufige *Aegopinella nitidula* hier so selten scheint, kann vorläufig nicht erklärt werden. Das Fehlen der relativ agilen *Helix pomatia* braucht nichts zu bedeuten, da ja nur Stichproben von kleinen Flächen vorliegen.

In der Ruine versickert Regenwasser leicht im Mauerwerk und Kalkschutt. Trotzdem ist die Vegetation im Burginneren recht üppig. Typisch für das Mauerwerk sind Arten, die sonst an Kalkfelsen zu Hause sind, wie *Clausilia parvula* und *Helicigona lapicida*. – Vom dritten Biotop, der Maueroberkante, geben die zwei herabgefallenen Individuen nur einen Hinweis. Ohne diesen Zufallsfund würden wir von dieser Trockenfauna nichts wissen.

In der Literatur ist die Hutsburg (bzw. der Hutsberg) nur einmal erwähnt, nämlich im Naturschutzhandbuch von 1984, bei der Beschreibung des benachbarten Naturschutzgebietes „Hembachwald“. Dort wird gesagt, daß sich im NSG vom Hutsberg herabgerollte Basaltbrocken befinden. Zoologische Angaben werden dort aber nicht gemacht.

### Danksagung

Ich danke Frau Herta KLAUSNITZER, Dresden, die mich auf diese interessante Fundstelle aufmerksam machte und mich dorthin führte, für ihre Gastfreundschaft und ihre mannigfache Hilfe.

### Literatur

AUTORENKOOLLEKTIV (1984): Handbuch der Naturschutzgebiete der Deutschen Demokratischen Republik, Bd. 4: Die Naturschutzgebiete der Bezirke Erfurt, Suhl und Gera, 2. Auflage, Leipzig, S. 224–226.

(Bei der Redaktion eingegangen am 26. Oktober 1998)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Malakologische Abhandlungen](#)

Jahr/Year: 2000-2002

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Zeissler Hildegard

Artikel/Article: [Schnecken bei und in der Ruine „Hutsburg“ bei Helmershausen \(Vorderrhön\) \(Gastropoda: Stylommatophora\) 201-204](#)